

26. EMPA-Kongress Bratislava, 8. bis 12. Oktober 2005

Autor(en): **Ott, Charles**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **172 (2006)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-70360>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

26. EMPA-Kongress Bratislava, 8. bis 12. Oktober 2005

Die EMPA (European Military Press Association) führt jedes Jahr in einem Mitgliedsland einen Kongress durch, an welchem über die militärischen und sicherheitspolitischen Entwicklungen in Europa und speziell im Gastgeberland orientiert wird. Die Schweiz war schon 1978, ferner 1990, 1993 und 2000 Gastgeber, die Slowakei lud 2005 zum ersten Mal ein und konnte alle 17 Mitgliedsländer mit 64 Journalisten und Vertretern der EU begrüßen. Geplant sind weitere Kongresse 2006 in Belgien, 2007 in Slowenien, 2008 in Polen. Auf dem in Deutsch oder Englisch abgewickelten Programm standen neben der normalen Generalversammlung unter der Leitung der norwegischen Präsidentschaft (Haupttraktanden: Jahresbericht, Werbung neuer Mitglieder in Grossbritannien, Frankreich und Schweden) vor allem Informationen und Besichtigungen beim Heer, der Luftwaffe sowie die slowakische Beteiligung an den friedensfördernden Aktionen von NATO, UNO und EU.

Geschichtlicher Hintergrund: Viele Volksstämme wie die Kelten, Römer, Germanen, Slawen, Hunnen, Awaren und Juden haben überall interessante Spuren hinterlassen. Der erste Staat in der Region, Grossmähren, entstand bereits im 6. Jahrhundert, war dann über 1000 Jahre lang Teil des Ungarischen Königreichs. Nach dem 1. Weltkrieg entstand die Tschechoslowakei, die sich 2003 friedlich (!) in die 2 Staaten Tschechien und Slowakei trennte, aber immer noch sehr enge Beziehungen unterhalten. Mit 49 000 km² ist die Slowakei grösser als die Schweiz, hat aber nur 5,4 Mio. Einwohner, von denen die Mehrheit (85%) Slawen sind, knapp 11% Ungaren, je 1% Roma, Tschechen und Ukrainer. Die Slowakei ist seit kurzem Mitglied der Nato und der EU sowie in voller Transition zu einer Demokratie westlichen Musters. Nach kurzer Unsicherheit über den zukünftigen Kurs unter dem Altkommunisten Meciar hat sich die Slowakei energisch für den Westen entschieden.

Bratislava, die heutige Hauptstadt mit über 500 000 Einwohnern, hatte viele verschiedene Namen: Pressburg (deutsch), Prešpork (slawisch), Pozsony (ungarisch) und seit 1919 Bratislava. Sie war während 500 Jahren ungarische Krönungsstadt, beherbergt wunderschöne Aristokratenpaläste von ungarischen und österreichischen Geschlechtern und ist heute das kulturell-wirtschaftliche Zentrum und ein Tourismusmagnet des Landes.

Das dominante Schloss Bratislava sowie das «Rote Stein»-Schloss nur knapp 30 km nördlich von Bratislava erinnern das Volk ständig an die westliche Vergangenheit: Sie sind Denkmäler und Museen berühmter Besitzerfamilien: der deutschen Handelsfirma Fugger und der ungarischen Palfy. Dass die Slowakei nicht nur statische Kulturzeugen vorweisen kann, demonstrierte ein Be-



Das Červený Kameň Castle (Roter Stein) in der Nähe von Bratislava.

such beim bezaubernden Volkstanz-Musical mit reichlich Farbe, Musik, natürlich mit viel Temperament und Anlehnung an ungarisch-zeigenermässige Traditionen.

Der Verteidigungsminister **Liska** absolvierte seinen Militärdienst noch in der WAPA-Zeit, wechselte nachher als Unternehmer in die Holzindustrie, ist erst seit 2000 politisch aktiv und wurde schon 2003 zum Verteidigungsminister ernannt.

Die slowakische Luftwaffe mit HQ in Zvolen ist ein Schlüsselement der Streitkräfte, hat als Hauptaufträge den Schutz der politischen und wirtschaftlichen Zentren sowie die direkte (Feuer-)Unterstützung des Heeres. Sie operiert von vier Basen. **Sliac** ist die Hauptbasis für die Jetstaffeln, d. h. für 21 MiG-29-Jäger sowie 15 L-39 ZA-Kampfftrainer sowie für die SAR-Rettung. **Kuchyna** ist die Transportbasis für An-24, An-26, L-410-Turbojet und Mi-8-Helis.

Presov ist die eigentliche Helikopterbasis für die 19 Mi-24-Kampfhelis, 14 Mi-17-Transport- sowie Mi-2-Verbindungshelis.

Eine vierte Basis befindet sich in **Nitra**, sie dient als Heimstützpunkt der Flabratken Brigade (SA-6 und SA-10) sowie als Ausbildungszentrum für die Friedensförderung.

Das slowakische Heer besitzt als Hauptstandort **Trencin**, HQ des Heeres. Die dortigen Schulen besorgen die Ausbildung der Berufssoldaten/kader und der Spezialisten (Kommunikation, Information und Elektronik). Die Luftwaffenschule in Kosice sowie die Truppenübungsplätze z. B. in Lest unterstehen dem Trainings- und Unterstützungskommando in Trencin. Wir besuchten auch die dortige Reparaturwerkstätte VOD 27, welche alle Panzer- und Infanterietransportfahrzeuge (IFV1 und 2) sowie Tatra 6x6- und Praga-Lastwagen, ferner die DANA-Selbstfahrgabeln und die RM-70-Mehrfachraketenwerfer unterhält. Das Unternehmen produziert derzeit den neuen ALIGATOR 4x4-Leichtpanzer in diversen u. a. schwimmfähigen Varianten, ebenso containerisierte Feldspitäler und mobile COM-Zentren. Das bekannte BOZENA-5-Minenräumgerät wird in Krupina gebaut. Diese hervorragenden Fabriken werden wegen ihren sauberen Arbeiten und bis

80% tieferen Löhnen von ganz Europa mit Aufträgen bedacht.

Die von General-Major Milan Maxim befehligten Landstreitkräfte von rund 20 000 Leuten (davon 7% Frauen) bestehen aus einer Mech Brigade u. a. mit Panzern T-72 (Standort Presov) und einer Leichten Brigade (Standort Topolcany) sowie aus sechs über das ganze Land verstreuten Unterstützungs-Bat (Artillerie, Übermittlung usw.). Das im nahen Martin stationierte Soforteinsatz-Bat soll ab 2006 einer Kampfgruppe der Nato unterstellt werden und in Krisenfällen innert 5 bis 7 Tagen einsatzbereit sein.

In Trencin befindet sich auch das HQ der unabhängigen Militärpolizei, die über Einheiten in fünf grösseren Städten sowie über ein gut ausgerüstetes Trainingszentrum am Fuss der Hohen Tatra, Liptovsky Mikulas, verfügt. Wie das Übungsgelände der Luftwaffe in Turecky Vrch (= Türkische Berge) ist es eine von westlichen Truppen gerne mitbenützte Ausbildungsstätte.

Die slowakischen Militärmedien umfassen in den verschiedenen Organisationen rund 2000 Journalisten, die 35 öffentliche Militärjournale sowie Radio und Fernsehen betreuen, die z. B. alle 14 Tage 10 Minuten nach den Abendnachrichten sowie jeden Freitag fünf Minuten im Radio über die Armee und die Aufgaben der slowakischen Streitkräfte berichten dürfen. Dies neben regelmässigen Werbeaktionen durch Schulbesuche des Militärs, Luftwaffen- und Truppenparaden sowie imposanten, internationalen Industriemessen wie INCHEBA in Bratislava, welche alle zwei Jahre im Wechsel mit der bekannten tschechischen Messe IDET von Brünn stattfinden soll.

Gesamteindruck: Die kleine slowakische Armee hat in wenigen Jahren einen erstaunlich hohen Ausbildungsstand erreicht, ist stolz auf ihre frühere, gemeinsame Ausbildung mit Tschechien (spezielle Uniformabzeichen), auf die prompte Aufnahme in die Nato und die gute Integration in den verschiedenen ausländischen Verbänden. Dies alles trotz altem östlichem Material, das erst bis 2015 ersetzt werden kann.

Oberst i Gst Charles Ott